

Arthur Schnitzler an Hugo
von Hofmannsthal, 22. 3. 1899

|22. 3. 99

Mein lieber Hugo! ich danke Ihnen sehr daß Sie noch einmal bei mir waren. Was soll ich Ihnen heute weiter sagen. Ein Tag ist schrecklicher als der andre; es ist viel grauenvoller und hoffnungsloser als irgend ein Wort darüber. Ich habe das Gefühl, fertig zu sein; Zeichen genug werden mir gefandt! Vom Morgen aus der Ausblick
5 ins leere, |leere – die Erinnerungen an [ihr](#) Leben voll Pein, an ihren Tod von einer grenzenlosen Entsetzlichkeit. . die letzten Blicke, die letzten Worte unvergeßlich – die letzte Angst auf immer alles zerstörend, was noch kommen könnte. Eine ungeheure Gleichgiltigkeit gegen alles, was mir auch Inhalt des Lebens schien – schauen ins
10 leere, |greifen ins leere, jammern ins leere.

→Marie Reinhard

Vielleicht fahre ich auf einen Tag nach [Graz](#), wo ihre [Schwester](#) und jetzt auch ihr [Vater](#) u von morgen an ihre [Mutter](#) ist. Alle Menschen sind sehr gut zu mir; – ich möchte danken können. Eine Einsamkeit ohne gleichen – ich muß dran denken, wie ich doch immer die Menschen zu schildern versucht habe, die ihr geliebtestes verlieren – es gibt eben etwas, das nicht auszudrücken ist – so gut wie die Ewigkeit, die Unendlichkeit: – die Einsamkeit, das Vereinsamtfen; vereinsamt werden.

[Graz](#), →[Caroline Burger](#)
→[Carl Reinhard](#), →[Therese Reinhard](#)

Leben Sie wohl, liebster Hugo. Kommen Sie bald zurück!? Bitte schreiben Sie mir nur äußere Vorkommnisse, nichts darüber.

– Sagen Sie es [Brahm](#) u [Hirschfeld](#), damit sie's wissen, wenn ich komme.

Otto Brahm, Georg Hirschfeld

20 Von Herzen Ihr

Arthur

O FDH, Hs-30885,80.

Brief, 1 Blatt, 4 Seiten

Handschrift: Bleistift, deutsche Kurrent

D 1) Hugo von Hofmannsthal, Arthur Schnitzler: *Briefwechsel*. Hg. Therese Nickl und Heinrich Schnitzler. Frankfurt am Main: S. Fischer 1964, S.119–120. 2) Arthur Schnitzler: *Briefe 1875–1912*. Hg. Therese Nickl und Heinrich Schnitzler. Frankfurt am Main: S. Fischer 1981, S.369.